

## **Der Beusselkiez. Entstehung und Wandel eines Berliner Arbeiterquartiers zwischen 1840 und 1918**

Verfasserin: Meike Benke, Institut für Geschichtswissenschaften, HU Berlin

Deutschlands Entwicklung zu einer führenden Industriemacht Europas, die ihre Anfänge in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts hatte, veränderte auch nachhaltig das Schichten- und Klassengefüge. Die Folge dieser Entwicklung war insbesondere ein rascher Anstieg der Zahl der Industriearbeiter zur größten Berufsgruppe. Die Industrialisierung ging mit einer Urbanisierung einher, welche in den großen Städten zu einer Segregation der Viertel in Arbeiterquartiere und bessere Wohngegenden führte. In Berlin entstanden zu dieser Zeit immer mehr solcher Quartiere innerhalb der Stadt oder in seinen Randzonen. Eines dieser im 19. Jahrhundert entstandenen Arbeiterquartiere steht im Mittelpunkt meiner Arbeit.

Der Beusselkiez entstand Mitte des 19. Jahrhunderts am äußersten Rand der sich entwickelnden Metropole Berlin. Er wurde zu keinem herausragenden Arbeiterquartier seiner Zeit, aber zu einem exemplarischen. Neben anderen, älteren Berliner Arbeitervierteln, wie der Luisenstadt und dem Stralauer Viertel, wurde der Beusselkiez seit den 1880er Jahren zu einem Teil des „Dreiviertelrings“ der Berliner Arbeiterquartiere.

1910 gab der Beusselkiez für viele Berliner das typische Bild eines Berliner Arbeiterquartiers ab. Seine Bewohnerschaft stellte für das Bürgertum das Sinnbild des aufständischen und zu Streikaktionen bereiten Arbeiters dar.

Das Gebiet rund um die Beusselstraße war nie eine besonders „feine“ Adresse in der Stadt Berlin. Ein gutes Image hatte es wahrscheinlich letztmalig, als es noch ein beliebtes Ausflugsziel der Berliner außerhalb der Stadt war. Doch mit dem Bau der zahlreichen hochverdichteten Mietshäuser und Industrieanlagen erwarb sich der Beusselkiez schnell den Ruf als eines der proletarischsten und am schlechtesten ausgestatteten Arbeiterquartiere der Stadt Berlin.

In der Magisterarbeit soll anhand der zur Verfügung stehenden Quellen und Literatur die zentrale Frage geklärt werden, ob die Wohnverhältnisse und Quartiersstrukturen des Viertels Auswirkungen auf die Ausbildung eines solidarischen Gefühls der Bewohner untereinander hatten. Diese Frage wird im Hinblick auf den Wandel des Viertels von einem stark landschaftlich geprägten und als Erholungsgebiet genutzten Areal zu einem innerstädtischen Industrie- und Arbeiterquartier behandelt. Die bis in die Gegenwart andauernde Benachteiligung der Kiezregion und die Reaktion der Bewohner darauf soll hinterfragt werden.

Der Beusselkiez bietet ein gutes Untersuchungsumfeld, weil er im Vergleich zu anderen Berliner Arbeiterquartieren seiner Zeit einige Besonderheiten in der Entwicklung aufweist.

Kaum ein anderes der Berliner Viertel war so ausschließlich von moderner Großindustrie und ortsansässiger Arbeiterbevölkerung geprägt wie dieser Kiez.

In der Arbeit wird sowohl auf die historische, städtebauliche Entwicklung des Beusselkiez eingegangen, wie auch auf die konkreten, oftmals elenden Wohn- und Lebensverhältnisse der Bewohner, die anhand von alten Bauakten und Adressbüchern aufgearbeitet wurden.

Das letzte Kapitel der Arbeit befasst sich mit den Moabiter Unruhen des Jahres 1910, die fast ausschließlich in den Straßen dieses Arbeiterquartiers stattfanden und in gewalttätigen Zusammenstößen und Straßenschlachten kumulierten.

Insgesamt soll die Arbeit ein lebendiges Bild der Lebensverhältnisse im Kiez zwischen 1840 und 1918 zeichnen und die daraus resultierenden Probleme, auch im Berlinhistorischen Kontext, beleuchten.